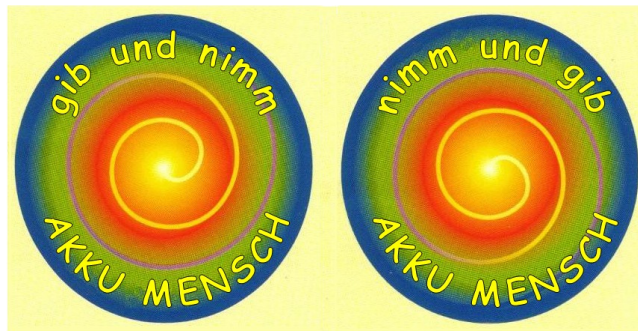


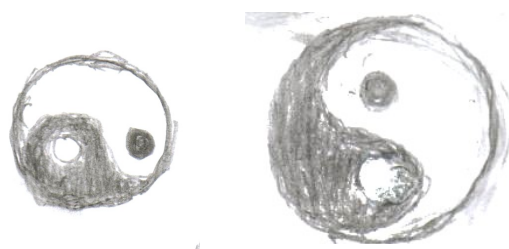
LIEFERUNG ***2



🌀🌀Text Elf🌀🌀

Mit DAU/TAO und DE/TE

Folge ich RICHARD WILHELM, dem einstigen gelehrten Sinologen und Übersetzer von altchinesischem Geistgut ins Deutsche, so unterschieden die Weisen im Reich der Mitte das, was uns als Wirklichkeit (Taigi/T'ai-Chi) erscheint von dem, was ruht und erst noch wirklich werden kann als Möglichkeit (Wugi/ Wu-Chi). [*16] Nun ist es vermutlich sprachlich nicht von ungefähr, ein inzwischen weltbekanntes Logo altchinesischer Weisheit "Taigitu" [T'ai-chi-t'u] zu heißen, wie das hier in zwei Versionen locker handgelenk skizziert werde:



Dazu ein schlauer Beitekt der Gegenwart:

>> **Tai-chi (T'ai Chi)**, (chinesisch: das höchste Letzte), in der chinesischen Philosophie und der chinesischen Religion das Grundprinzip des Universums, das der gesamten Wirklichkeit zugrunde liegt. Der Begriff tauchte zum ersten Mal im Yi-jing [I Ging/ I Dsching] (Buch der Wandlungen) auf, das vermutlich aus dem Jahr 1000 v. Chr. stammt, und wurde als Quelle und Einheit der beiden Grundkräfte des Universums, des passiven Prinzips Yin und des aktiven Yang,

beschrieben. Das T'ai-chi erzeugt und regelt den Kreislauf der Wandlungen zwischen Yin und Yang, der die Welt bestimmt. Spätere neukonfuzianistische Philosophen der Schule des Prinzips (12. Jahrhundert n. Chr.) identifizierten T'ai-chi mit Li, dem vernünftigen, die Schöpfung ordnenden Prinzip. Das so genannte T'ai-chi-t'u (Diagramm des höchsten Letzten) ist das berühmte kosmologische Diagramm zur Veranschaulichung des T'ai-chi, wobei der Kreislauf von Yin und Yang in der Mitte und die Yi-jing-Hexagramme am Rand dargestellt werden. Es wird oft als Talisman verwendet. << [*17)]

Also vor dem Ineinander von Polaritäten liegt, das, wodurch sie überhaupt zur Erscheinung kommen, das GANZE. In Vollzug dieses alten Denkens, ist das im Letzen Geheimnis, ist DAU (TAO). Und Tai-chi tu ist DE (TE), das was das zur Erscheinung Kommende aus dem DAU stimmt, in den seinen Wandlungen fügt. DAU ist Geheimnis, das anders ist als gewöhnlich "geheim", ist **da**, ist Leere von Fülle voll und doch ganz hingebend. In seiner Umrandung – im Erscheinen – ist DAU DE, ist Stärke der Hingabe an Yang und Yin ... So etwa begründet der weise LAUDSE (LAOTSE) in der ihm zugeschriebenen kleinen Aphorismen-Sammlung >>Daudedsching<< (Taoteking) schon im ersten Textchen eine Ahnung vom GANZEN als Geheimnis und Offenbar:

>> 1.

Sagbar das Dau,
doch nicht das ewige Dau.
Nennbar der Name,
doch nicht der ewige Name.
Namenlos
des Himmels, der Erde Beginn.
Namhaft erst der zahllosen Dinge Urmutter.
Darum:
immer begehrtlos
und schaubar wird der Dinge Geheimnis;
immer begehrtlich
und schaubar wird der Dinge Umrandung.
Beide gemeinsam; entsprungen dem einen,
sind sie nur anders im Namen.
Gemeinsam gehören sie dem Tiefen.
Dort, wo am tiefsten das Tiefe,
liegt aller Geheimnisse Pforte. << [*18)]

Es kann und soll hier nicht meine Aufgabe sein, umfänglich die meditative Spiritualität dieses 'Verses' und der ihm nachfolgenden weiteren achtzig in allen Windrichtungen und -winkeln nachzuspüren, jedoch reizt diese Lebenshaltungsweise a la LAUDSE von daher auf den (Ideal-)MENSCHEN zu kommen. Es ist die innere Stille in Leutemensch wie in einer Einung von Leutemenschen. Aus Stille gründen und mit der Gründung wieder eine innere

Konstitution zu schaffen, die Stille erlaubt, das ist eigentliche Setzung jeder kulturkreativ auf die Eignung MENSCH bezogenen Arbeit. AKKUMENSCH-Arbeit!

Alles andere ist mehr oder weniger, aber immer Um-Wirbel als Qualität. Jede Gründung hat ja auch faustdick (Typ Leutemensch Faustedick!) leutiges, meutiges Machen. Schon im Umrandungsgebiet des DAU zum DE, dort, da Liebe und Freiheit sich greifen und entweichen als Ideal ist Mensch bewegt in einem yanghaft liebend seine Freiheit passiv yinhaft zu nehmen, ganz im Vollzug nach seliger Nähe und im anderen wieder begabt yanghaft freistrebend seine Liebe yinhaft passiv zu nehmen, ganz im Vollzug nach seliger Ferne. So 'schreibt' mensch in Dauer seines Idealwesens sein eigenes T'ai-chi t'u (Tai Gi Tu) anhaltend dialektisch polarisch dual. Und das ist doch auch DE weil nicht im Entwederoder weltlastig verstrickt. Nur, solcher Lastigkeit entgeht natürlich Weltkind Ego-Leut nicht. Und wir da wir alle auch Ego-Leute sind, entgehen wir zur Masse diesem Umstand nun keineswegs! Wir sind an der Grenze vom DAU zum DE und von da ab im ganzen bunten Leben und Streben Umwirbler unseres Rätsels, so aber beeigenschaftet in unserer Existenz. Gründerinnen und Gründer kulturkreativer Mühe in unserem Kulturkreis haben Möglichkeit wie Schranken, darin achtsam zu walten!

[Anmerk: Meine hier vollzogene Kleinskizze von Yang-Yin-Interpretation ist natürlich als häuslich philosophische Übung zu verstehen, wenn auch angelehnt an Quellen. Üblich waren die Alten Chinesen sattelfest im Umgang mit Bildern und Prozessen des Menschenschicksals und der Naturabläufe; mensch orientiere sich an hierfür leicht zugängliche Quellen im Netz oder der Buchtitel, vor allem an das >>Buch der Wandlungen<< mit seinen 64 Hexagrammen.

Um aber gewissen Eindruck zu meiner Anlehnung zu vermitteln, möchte ich zu diesem Textteil an einen Aufsatz RICHARD WILHELMS als Anhang anknüpfen [*16]]

Und doch haben wir uns – ich zähle uns alle dazu – zu stellen dem umtriebigen Leuteleben. Gründerinnen und Gründer stehen hier vor dem grausamen wie rundum zu merkenden Phänomen der Selbstbehauptung. Mir ist nicht bekannt, wer als erster oder erste in unserer Kultur auf die Universalität von Selbsterhaltung/Selbstbehauptung, eben als durchgängig gültig in der sinnesfältigen Natur und Gesellschaft für jedes Objekt, ob lebend oder nicht, ob beseelt oder nicht, als Generalerkenntnis ausgesprochen hat. JAN LEENE – als JAN VAN RIJCKENBORGH Gründer des "Lectorium Rosicrucianum" bekannt geworden – hat diese Sicht der Welt vermutlich schon vor jenem Mann aus den USA ausgesprochen, der in seinem eigenen Vokabular von "Dynamiken" redete und schrieb – LAFAYETTE RONALD (RON) HUBBARD, Gründer der "Scientology"-Bewegung. Nun trennt mich von JAN LEENE doch deutlich weniger als es bei HUBBARD der Fall ist, ich halte jedoch die "Dynamiken"-Sicht des letzteren für durchaus diskutabel, wenn auch der damit sinngerahmte Verheißungsweg zum "free operating thetan" mir eher einleuchtete, bekäme ich deutlichen Nachweis, ein solches Superwesen

wäre auch in echt ganz echt unter uns... Nun also die Selbstbehauptungssicht RON HUBBARDS, aus Rechtsumstandsgründen nacherzählt, anhand einer Vorlage:

Von den Dynamiken des Daseins

Prinzip allen Daseins ist: "Überlebe"! Das ist allen Lebensformen **einzig** gemeinsam; es ist "dynamisches Prinzip des Daseins" als fundamentale Motivation alles Lebenden. Es gibt acht Bereiche – Dynamiken –, die unabdingbar sind. Jede Dynamik steht mit den anderen in der Reihe in Verbindung. Ziel von Personen – (in Scientology) – ist, Überleben (eigenes und anderer und von anderem) zu verbessern durch Kenntnis des Zusammenhangs der Dynamiken. Person-Individuen haben die prinzipielle Fähigkeit in alle acht Dynamiken, ihrer in der Reihe entlang, hineinzueexpandieren. Im Bild bauen sich in ihrer Weiterung diese Dynamiken der Überlebensreiche wie konzentrische Kreise umeinander gelegt auf, angefangen von dem ersten Kreis, dem Selbst...

Die erste Dynamik. das SELBST. Das ist Selbstbehauptung des Individuums als dieses Individuum mit Leib und Verstand.

Die zweite Dynamik meint KREATIVITÄT aller Art als Schaffen für die Zukunft, Sorge für Familie und Kinder.

Die dritte Dynamik bedeutet Existenzsicherung der GRUPPE; darin beliebig einbezogen Freundschaften, Gemeinden, Betriebe, Staat, Nation (aber auch nach meiner Vorlage: Rasse(!)).

Die vierte Dynamik bezieht sich auf Überleben der GATTUNG, der Menschheit und zwar als Mittel durch sie und als Ganzes zu überleben.

Die fünfte Dynamik umfasst die LEBENS-FORMEN, ihren Drang als Gesamtheit, wie mit Hilfe von Lebensformen (für andere Lebensformen) überleben zu können (wie wir mittels Tiere und Pflanzen unser Leben sichern).

Die sechste Dynamik meint das PHYSIKALISCHE UNIVERSUM nach Materie, Energie, Raum und Zeit [unterstellt offenbar auch als Mittel und Eigenheit, im Ganzen überdauern zu können].

Die siebte Dynamik heißt SPIRITUELLE DYNAMIK als geistiger Wesen Drang, geistig zu überleben, auch Überlebensdrang an sich. Diese Dynamik wird als Ursprung verstanden, als eine Entität jenseits des physikalischen Uni-versum und als Ursprung des Lebens überhaupt.

Die achte Dynamik ist Drang zum UNENDLICHKEITSDASEIN, insofern auch zu Gott, zum Schöpfer, zum Höchsten Wesen, letztlich zum GANZEN aller Dinge. Ohne Erreichen der siebten Dynamik ist der Weg zu achten nicht möglich; sie ist die wahre Dynamik überhaupt. [*19)]

Nun, ich werde hier nicht behaupten, "Scientology Church" sei ein ganz schnuckelnuckelniedlicher harmonischer Esoverein in allen Etagen seiner Umgänge mit Leuten. Es kann hier auch gar nicht darum gehen, ob RON HUBBARD Urentdecker des Prinzips des Überlebenwollens ist als Generalprinzip alles Lebendigen, gar überhaupt sinngemäß übertragen alles Existierenden, oder doch nicht, [mensch denke nur an DARWINS, nun freilich sehr verstehensweit

angelegten, Terminus vom "Überleben der Tüchtigsten" ("survival of the fittest"), vielmehr ist anzuerkennen, dass hier wesentliche Bereiche unserer Daseins-Sorge-Horizonte angesprochen werden unter genau einem Aspekt, der nun allerdings in unserer Sosein als Ego-Leut und Ergoleute-'Meute' angesprochen werden kann, der nun in eine Perspektive der sich erweiternden Selbstbehauptung von Leutemenschen gesetzt wird. Und das ist für viele unter uns sehr wohl der Trend, nämlich Sorge-Lenkungsbereiche zu erweitern, und Realfantasien von nicht wenigen gehen hinein in unser Planetensystem, sinnen weiter in unsere Galaxis als Eroberungsraum und setzen sich darüber hinaus keine Zwangsgrenzen mehr, wollen ihre Kultur-, Rechts-, Modell- und Politikvorstellungen zur Norm der Allgemeinheit machen. Allerdings könnte bei manchen der 'Kinder von dieser Welt' die Einsicht nur bis zur sechsten Dynamik reichen, während die beiden anderen allenfalls zu einer "Dynamik des Übersteigens der Konstitution unseres Teilchen-Energie-Kosmos" kompiliert sein dürften in diesen Kreisen, zu einem hypothetischen Reserveraum, als Vehikel für hypothetisch mögliche Überraschungen...

Gründerinnen und Gründer stehen ausnahmslos im Spiel der Selbstbehauptungen in Selbstbehauptungsfeldern. Das anzuerkennen, sich hier nicht Sinn und Sicht zu verblenden, ist natürlich fundamental ehrlich und im Gestalten von Werken nüchtern zu beachten. Aber sie haben dann auch zu fragen, wie die Selbstbehauptung, selbst humanisiert werden könne. Vorschläge gibt es nun gar nicht so wenige, etliche davon sind echt AKUMENSCH; Auswahl ist groß und darum hier nur beispielhaft zu belegen. Zunächst KARL JASPERS:

>> ---

Ein neues herrschendes Grundwissen wird nicht schnell entworfen. Es muss zusammenwachsen aus Schauen, Denken, Sprechen der Zeitgenossen. Heute ist das Erregende, dass zwar niemand es hinstellen kann, dass es aber doch fühlbar in aller Zerstretheit sich herandrängt. Das kommende Menschsein wird geprägt durch die Gestalt dieses Grundwissens, die es gewinnt aus den Kräften der Einsamkeit in der freien Form öffentlichen Miteinanderdenkens.

Noch aber lässt heute das zerfallende Bewusstsein unser Menschsein chaotisch erscheinen, sich pulverisieren in immer leerere Atome der Einzelnen, die als Massen wohl Funktion der Gewalt, aber nicht Inkarnation eines Geistes sind.

Der Anspruch der Massen aber wird in Zukunft noch mehr als heute gelten. Keine geistige Wirklichkeit bleibt, die nicht von Massen getragen ist. Die Verwirklichung hohen Ranges wird zwar immer die Sache Einzelner, Weniger, und Sache sich selbst erziehender Eliten sein. Der kommende Humanismus wird jedoch mit dem Erringen der Gipfel zugleich die einfachsten Formen finden müssen, die für jedermann zugänglich und überzeugend werden. Ein wirksamer Humanismus wäre ein Humanismus grundsätzlich für alle.

Aber die Verwirklichung wird umso wahrer sein, je höher Einzelne steigen, deren Gesichte, Gedanken, Symbole die Maßstäbe errichten. Und in den Massen wendet sich der kommende Humanismus doch wieder an den Einzelnen, an alle

Einzelnen, weil jeder Mensch eine Seele und kein Atom, er selbst und nur als solcher ein menschlich wirkendes Glied der Gemeinschaft ist.

Die Ratlosigkeit in Bezug auf die Zukunft entspringt dem Bewusstsein der totalen Bedrohung. Es ist, als ob wir uns immer wieder vergeblich ansiedeln auf einem Vulkan, dessen Ausbrüche sicher sind, nur unbestimmt wann und wie und wo.

Kulturen sind versunken. Heute ist aber das Neue, dass die Menschheit im Ganzen in der Bedrohung steht, dass diese Bedrohung akuter und zugleich bewusster ist als je, dass sie nicht nur Gut und Leben, sondern das Menschsein selbst in ihre Gewalt zieht. Wem das Kurzfristige aller Unternehmen vor Augen steht, der Zustand der Galgenfrist, in dem wir leben, dem scheint vor der Zukunft alles sinnlos zu werden, was er jetzt tut.

Man hält es für möglich, dass der Mensch verloren geht oder als Lebewesen so sehr anders wird, dass keine Brücke mehr ist zu dem, was wir sind, was wir wollen, lieben und hervorgebracht haben.

Die Hoffnungslosigkeit des Elends von Millionen, das Nachdenken über das nach unseren Maßstäben Wahrscheinliche haben eine Stimmung erzeugt, die nur Verwüstung und Ende sieht. Dichtungen der Verzweiflung haben den stärksten Widerhall.

Wer möchte wagen, angesichts der Tatsachen unseres Zeitalters einen Optimismus zu entwickeln! Es ist alles so entsetzlich richtig, was vom Unheil der Gegenwart und von dem möglicherweise zu Erwartenden gesagt wird.

Aber entscheidend ist dagegen zu setzen: Es gibt kein Bescheidwissen um die Zukunft im Ganzen. Gegen die uns durch unser vermeintliches Wissen drohende innere Lähmung setzen wir zwei Einsichten:

1. Die gegebenen Bedingungen des Menschseins — heute die Technik, Politik und das zerfallende gemeinschaftliche Bewusstsein — bedeuten zwar Einschränkungen, aber zugleich Chancen. Sie haben nicht nur zwanghafte Folgen, sondern erwecken zugleich die Spontaneität. Die Möglichkeiten des kommenden Menschseins sind nicht abzuleiten aus den Bedingungen, unter denen es heute steht, wenn sie auch niemals ohne diese Bedingungen und nur in ihrer Aneignung zu verwirklichen sind.

2. Es gibt heute nicht nur das Furchtbare, sondern auch große Wirklichkeiten des Menschseins, zumeist in der Verborgenheit: Liebeskraft, Heldentum, Tiefe des Glaubens. Wenn Voraussehen des Kommenden Wahrnehmen von schon Gegenwärtigem ist, darf uns das ermutigen.

Nie ist ein Wissen um den Ruin gewiss. Sich aufrufen vor dem schrecklichen Wahrscheinlichen, um für das Unwahrscheinliche zu wagen, das wird zu einem Grund-zug menschlichen Schaffens.

---<< [*20]

KARL JASPERS sah damals nur zu deutlich die Schwere eines "Neuen Humanismus" angesichts der nichtenden Eingriffe in aller und alle Existenz. Als Widerstandsagens kam er mit hier eigenen Worten auf MENSCH, auf AKKUMENSCH, als Idealwesen, das Tiefe ortet aus Liebe, in freier Entscheidung Stärke aufbringt, gegen Mächte unser Verwerfung zu streiten. Der Leutemensch –

MENSCH-inspiriert – nimmt sein Ego in den Dienst, die Konstitution real sinnesmerklichen Humanismus einschließlich des ideal Heilen als MENSCH selbst in dieser Sphäre des Streitens, um Leben zu erhalten, wenn nicht gar zu bessern. **Das genau ist der Gedanke, den Gründerinnen und Gründer kulturkreativ haben sollten, nämlich, dass jedes Unterfangen/Unternehmen dieses Kalibers, Wehr ist zu Erhalt und für Gestalt des Menschlichen, nun bewegt und 'beruht' vom HEILEN her. Darüber hinaus wünscht dieser feine Existenzphilosoph sich das als massenwirksam, also als volkungsgängig klar und einfach hinkünftig, und genau das offenbar um unseres global-planetaren Krafft Friedens willen. Damit weist er auf die "Dehung" jeder auch kleinen wie größeren Arbeit dieses Geistes hin: Im Vokabular hier: **AKKUMENSCH** achtet und bedient sich aller Bereiche seiner Existenz auch als Leut, freilich im Sinn von Pansozial-Wirken!**

[Wie weit dabei JASPERS Elitenvorstellung gefolgt werden kann? Ich halte mich zurück. Erfahrung ist freilich, dass üblich anfangs nur wenige Paradigmenwechsel wagen und dass angesichts von "Schwierigkeiten auf dem Wege" auch eher wenige standhaft bleiben. Doch wird üblich Paradigmenwechsel erst im Vollzug spürbarer Vorteile massenwirksam, wie ja auch eine objektive Elite um ihrer Ethik willen, gut tut, sich im Volk zu generalisieren, wiederum von daher Korrekturen und Firmung erhoffen zu dürfen.

Immerhin sei auch fragend vermerkt, ob die Weise JASPERS nun mit der Wesensart HUBBARDS bezüglich des "Hineinexpandierens in die Dynamiken" zusammenkommt, ob da nicht geteilte Startvoraussetzungen bestehen.]

Auf seine Weise behandelt der streitbare Philosoph JOHANNES HEINRICHS in unseren Tagen den pansozialen Prozess des Leute-menschlichen mit sich selbst, nun auch in meinen Worten, Klärung des allgemeinen Umgangsmodus zwischen Leut, Leuten, und MENSCH und MENSCHEN schaffend; zitiert hier indirekt, weil überschauend gefasst, aber doch den Lesenden nahe gelegt, in ein Originalstudium HEINRICHS einzutreten.

>>---

Die Idee der Demokratie ist eine wunderbare und entspricht dem Zeitalter der mündigen Individualität. Doch diese Idee verharrt in Bezug auf ihre Verwirklichung noch im Embryonalzustand! Es wäre an der Zeit, dass gerade in Deutschland der Importartikel der Siegermächte zu etwas eigenständig Durchdachtem würde. Dies würde die wieder gewonnene Souveränität jenes Landes ausmachen, dessen Denker einer ganzen Epoche wichtigste Impulse gegeben haben.

Soweit die Analyse des Bisherigen, wie sie Johannes Heinrichs zu Beginn seines sehr lesenswerten Buches >>Revolution der Demokratie<< ... entwickelt.

Viergliederung als Entsprechung der menschlichen Reflexivität

Wer jetzt an Dreigliederung denkt, dem hält Heinrichs entgegen: «Nein, Viergliederung!» Auch ist es sein Ansatz, dass die notwendigen Strukturen einer dem Menschen wesensgemäßen Freiheits-Ordnung aus einer Erkenntnis des Menschenwesens und der gesellschaftsbildenden Prozesse selbst gefunden werden müssen. Heinrichs findet das zentrale Prinzip in der Reflexivität des menschlichen Bewusstseins. Hier sieht er vier Stufen, die sich in der Begegnung zwischen Menschen verschieden äußern:

1.] unreflektierte Intentionalität (wie sie auch für objektorientiertes Handeln kennzeichnend ist);

2.] einfach reflektierte Intentionalität (Strategisches Handeln unter Reflexion des Verhaltens anderer);

3.] gegenläufig-doppelt reflektierte Intentionalität (»kommunikatives Handeln« unter Reflexion der Reflexion des anderen; entspricht einem wirklichen Sich-Hineinversetzen);

4.] Reflexion der Gegenseitigkeit in eine Einheit, zum Beispiel Verabredung gemeinsamer Verhaltensnormen, in jedem

Fall ein <Sich-Stellen>, darin struktureller Abschluss der Reflexion («meta-kommunikatives Handeln»).

Diese vier Reflexionsstufen sind nach Heinrichs die Ursache, dass sich der soziale Organismus in vier Subsysteme differenziert, die von der Logik je einer Stufe dominiert werden: Wirtschaft, Politik, Kultur und <Grundwertesystem> mit ihren je spezifischen Medien Geld, Recht, Sprache sowie <Prinzipien>. Innerhalb der vier Ebenen zeigt Heinrichs weitere Vierstufungen auf – zum Beispiel für die Politik: Verwaltungs-Exekutive einschließlich der einfachen Rechtssprechung, Regierung, Legislative und Judikative (verstanden als Wächterin über die Gesetzeskonformität der drei anderen Gewalten).

Die Voraussetzung für eine Sozialgestalt der Freiheit ist nach Heinrichs nun, dass dieser Vierstufung auch die Institutionen des sozialen Organismus entsprechen: durch eine Viergliederung vor allem der Parlamente (Wirtschafts-, Kultur-, Grundwerte- und politisches Parlament).

--- << [*21]

HEINRICHS Reflexionsstufen-Sicht. nun gefordert als Ethos leutemenschlicher Kommunikation – in Sollsatzmanier sozusagen –, bedeutet Humanisierung von Selbstbehauptung der Einzelperson und der Einzelpersonengruppe und ist eigentlich nur durchzuhalten aus dem Quell des ideal HEILEN. Nur wenn ich andere und andere mich und wir andere und andere uns schätzen als Wesen, die liebevoll, freiheitsbewusst und stark strebend sind, dass sich alle um aller willen fördern, dann ist ein metakommunikatives Verhalten als pansoziale Norm überhaupt generell wirksam.

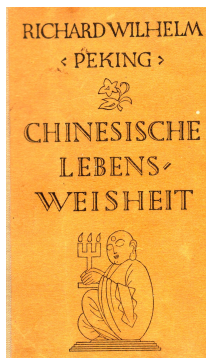
Zugleich ist die Reflexionsstufung instruktiv darin, auf die generelle Versuchung verstehend zu weisen, die immer wieder aus dem “Strukturell Bösen“ geboren wird, nämlich die Muster verstehenden Dialogs und erweiterter Metakommunikation selbst nur als leute-egozentrisches (Person wie Gruppe)

Manöver, Vorteil erhaschender Überlebensrängelei zu gebrauchen. Verstehen wird da nur gesenkt auf den strategisch-taktischen Gebrauchswert, 'Feindesschwäche' zu erkunden und dann auszunutzen. Anti-Akkumensch hat im Daseinsfeld unserer Dynamiken a la HUBBARD nun auch expandierende Möglichkeiten.

Aber damit klärt sich die Generalaufgabe kulturell-kreativer Gründungen nach AKKUMENSCH:

- sie sind ideal vom HEILEN her zum Heilen hin orientiert;
- sie sind im sinnensrealen Daseinsfeld bezogen auf jeden erreichbaren Horizont der Selbstbehauptung, aber sind pansozial entworfen zu erträglichem Miteinander im Wenigsten.

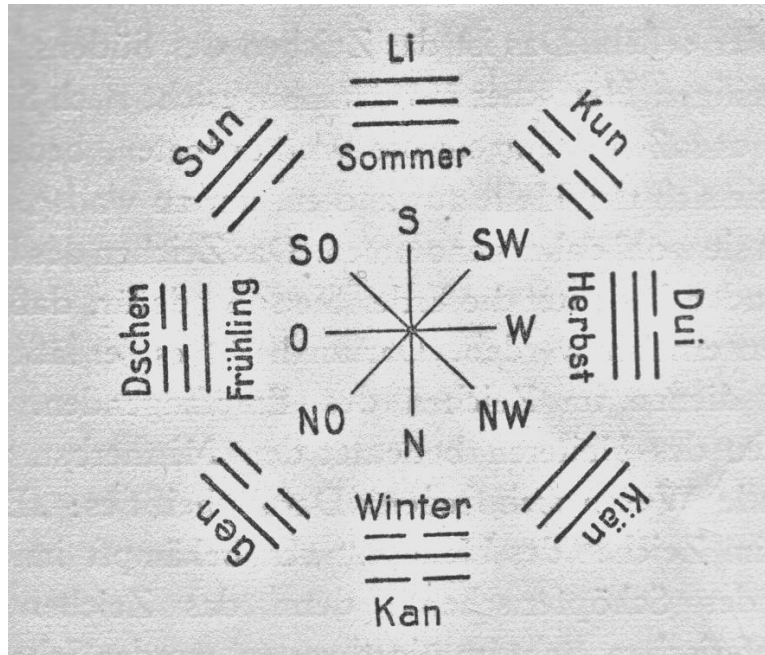
Anhang zu Text Elf



☯ Ich möchte zunächst auf den "Himmel" des König/Pariarchen WEN nach WILHELMS Darstellung weisen, um dann dessen Kommentare und von ihm übersetzte Anführungen nachzureichen.

Vor allem wurde der Mann WILHELM bekannt durch die Erstübertragung von >>Das Buch der Wandlungen<<. Der hier benutzte Text steht in einen Aufsatz im Rahmen dreier Texte zur (alt)-chinesischen Lebensweisheit, der unter anderem Sinnzusammenhänge dieses Orakel-Buches dem damaligen Interessentenkreis nahe zu bringen suchte.

☯ Nun also, der 'Himmel' des König Wen, der ein spätere Entwurf ist und auch 'späterer...' oder 'innerweltlicher Himmel' genannt wurde:



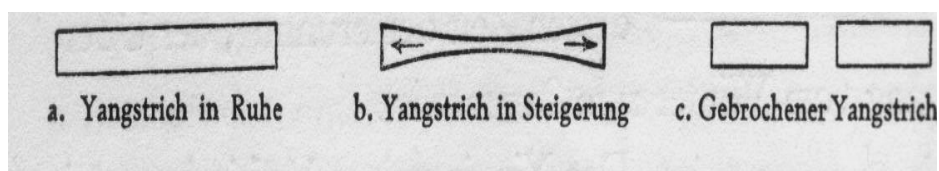
[Hinweis: Der heute wieder gebräuchliche “Himmel“ hat eine andere Anordnung; siehe den Fußnotenkommentar unter [*16]].

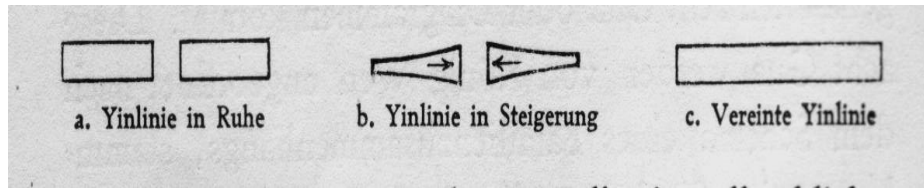
Die acht Strichzeichenkombinationen sind die acht “Guas“ in alter Anordnung der chinesischen Windrose, mit dem Süden nach oben – wohin des Edlen und Herrschenden Blick gerichtet sei im Vollziehen seiner weisen Weisungen, Die Urform dieser Symbole geht zurück auf:

☰ → ☰ den Querstrich, als Symbol für YANG, herkömftig vom Firstbalken des Hauses, die zeitdauernde Aktual-Kraft, licht, stark, fest, positiv, männlich, der Gehalt, das kosmisch Schöpferische; symbolisiert Bewegung in der Zeit; Ruhestellung wird im einfachen Stillehalten erreicht.

☷ → ☷ den Doppelquerstrich, als Symbol für YIN, zu verstehen über Yang, wenn nämlich dieser Pol gesetzt ist als Begrenztes, teilt dieser den Raum zur Zweiheit des Gesetzten im Ungesetzten, bricht die schlichte Einheit, steht aber so als Übrige des so Gebrochenen für räumlich Ausgedehntes, meint das Schattige, die Form, ist schwach, weiblich, negativ, ist so das kosmisch Empfangende. (Achte: “schwach, weiblich, negativ“ konterkariert nur das Yanghafte als dazu polarisch-dual völlig notwendig Ergänzendes und ist nicht moralisch im Sinne eines Minderwertigen aufzufassen!); Bewegung von Yin bedeutet Sichöffnen, aufnahmenbereit zu sein; Ruhezustand vollzieht sich im Zusammenziehen, sich verschließen.

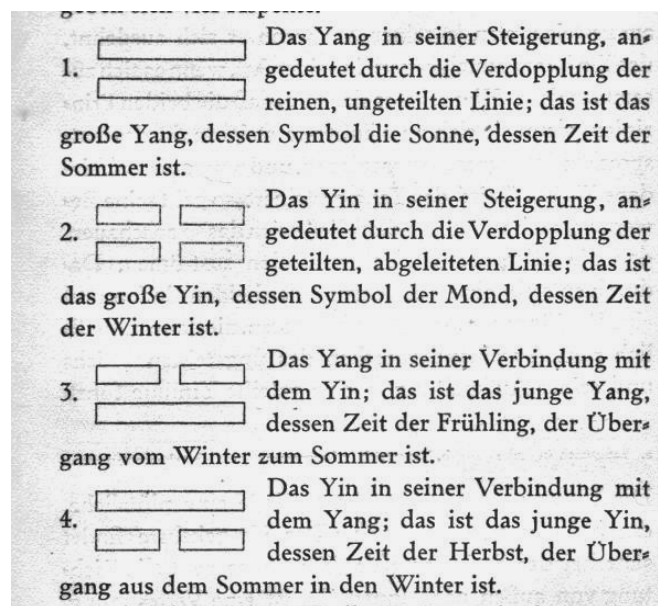
☯ → die zwischen Yang- und Yin-Symbol interpretierte Dynamik, abgekupfert, aber gestreckt wegen Lesbarkeit:





Sich steigerndes Yang wuchtet zu den Enden, dünnt zur Mitte, reißt plötzlich, wird Yin; sich steigerndes Yin weitet sich nach innen, wächst allmählich zusammen und wird zu Yang. [So hat "sie" im braven Stino-Zweibund alsbald die 'Hosen' an (wie selbstbestimmt aus) und schwingt notfalls den Pantoffel!]

☯ → In nächster Stufe können die Verdopplungen der Striche in voller Kombinatorik betrachtet werden; hier als Bildausschnitt aus [*16]):



☯ → Hinzufügung wahlweise je eines Yang- oder Yin-Strichsymbols; kombinatorisch entstehen so acht Trigramme – die GUAS – und es ist formal egal ob diese Operation von oben oder unten vorgenommen wird.

☯ Zur Deutung der Guas zitiere ich RICHARD WILHELM; allerdings mögen diese Trigramme, selber an der Windrose nach König Wen abgelesen werden.

>>---

Kiän. Das Schöpferische. Es besteht aus drei gleichartigen Yangstrichen, bedeutet daher die reine Aktualität. Es ist der Vater. Sein Bild ist der Himmel. Seine Eigenschaft die Kraft.

Kun. Das Empfangende. Es besteht aus drei gleichartigen Yinstrichen, bedeutet daher die reine Rezeptivität (NB. nicht Passivität!). Es ist die Mutter. Sein Bild ist die Erde. Seine Eigenschaft die Fügsamkeit.

Aus der Verbindung dieser beiden Prinzipien entstehen nun drei "Söhne" und drei "Töchter". Und zwar entstehen die Töchter dadurch, dass das Schöpferische dem Empfangenden sich naht und von ihm einen bestimmenden Strich, als Determinante, aufnimmt, während umgekehrt die Söhne aus einem Entgegenkommen des Empfangenden an das Schöpferische und Aufnahme des determinierenden Striches entstehen. Diese sechs abgeleiteten Symbole sind folgende:

Dschen. Das Erregende. Es ist der älteste Sohn, enthält als Determinante den ersten Strich des Schöpferischen, der durch die beiden geteilten Linien nach oben eruptiv sich durch arbeitend gedacht wird. Das Zeichen bedeutet daher das Erregende, sozusagen die elektrische Kraft. Sein Bild ist der Donner. Seine Eigenschaft die energische Bewegung.

Kan. Das Abgründige. Es ist der zweite Sohn, enthält als Determinante den mittleren Strich des Schöpferischen, der zwischen die beiden geteilten Striche eingeschlossen ist, wie ein Gebirgsbach zwischen steile Ufer, daher die Bedeutung des Abgründigen. Sein Bild ist das Wasser, und zwar das Wasser in Bewegung, das, ursprünglich der Erde angehörig, vom Himmel kommt, ewig wechselnd, als Regen, als Wolke, dann das ununterbrochen wie ein Fluss dahin fließende, vor keinem Abgrund zurückschreckende, alle leeren Stellen ausfüllende Wasser. Seine Eigenschaft ist die Gefahr, dann aber auch die Weisheit, die im Dunkel wohnt.

Gen. Das Stillehalten. Es ist der dritte Sohn, enthält als Determinante den obersten Strich des Schöpferischen, der die beiden unter ihm befindlichen geteilten Striche beherrscht und stille hält. Daher die Bedeutung des Stillehaltens und Stillstehens. Sein Bild ist der Berg. Seine Eigenschaft die Ruhe, und zwar die aktive, kraftvolle Ruhe.

In diesen drei Symbolen zeigt sich das Schöpferische in der Erscheinung, wie es durch die Erregung, Abgründigkeit bzw. Kampf und Gefahr sich zur sicheren Ruhe durchringt.

Sun, das Sanfte. Es ist die älteste Tochter, enthält als Determinante den ersten Strich des Empfangenden. Während der untere starke Strich in Dschen sich durch die darüber liegenden geteilten Striche energisch durcharbeitet, ist hier die Bewegung eine andere. Das Weiche kann sich dem Harten gegenüber nicht direkt und aggressiv durchsetzen, sondern nur durch Anpassung. Das Zeichen bedeutet daher das Sanfte und doch unwiderstehlich Eindringende. Sein Bild ist einerseits der Wind, andererseits das Pflanzliche, das Holz, beides sanft und doch unwiderstehlich eindringend. Seine Eigenschaft ist die Anpassung.

Li, das Bedingte (der Schein). Es ist die zweite Tochter, enthält als Determinante den mittleren Strich des Empfangenden, der von den beiden starken, hellen Strichen schützend und leuchtend umhüllt wird. Das Zeichen bedeutet daher das Bedingte, das auf einem andern beruht, wie die Flamme auf dem Brennmaterial,

und ferner den Schein, die Helligkeit. Sein Bild ist das Feuer in seiner doppelten Gestalt: als Feuer oben am Himmel erscheinend im Blitz, auch in der Sonne, und als Feuer, das auf Erden emporlodert. Seine Eigenschaft ist die Klarheit, die Schönheit.

Dui, das Heitere. Es ist die jüngste Tochter, enthält als Determinante den obersten Strich des Empfangenden, den, der auf den beiden starken Strichen erheitert ruht. Das Zeichen bedeutet daher das Heitere, Muntere, das nach außen hervortritt. Sein Bild ist das Wasser, als ruhend in einem See gedacht. "Es lächelt der See" ist die beste Bezeichnung dessen, was dieses Bild vorstellt. Seine Eigenschaft ist die alles erleichternde und befreiende Heiterkeit. Während im Zeichen Kan die aktive Kraft des in Bewegung befindlichen Wassers zum Ausdruck kommt, ist hier das Wasser im Ruhezustand, das nach oben steigt, im Verdunsten dargestellt.

In den drei „Töchtern“ haben wir die drei Stadien des Empfangenden in seiner Erscheinung, wie es durch sanftes Eindringen, Klarheit zur ruhigen Heiterkeit sich entwickelt. Eine Gegenüberstellung dieser Stufen mit denen der entsprechenden "Söhne" zeigt charakteristische, zum Nachdenken anregende Unterschiede.

Diese acht Zeichen sind in einer auf König Wen zurückgeführten, von Kung-tse kommentierten Zusammenstellung so angeordnet, dass sie den kosmogonischen Prozess darstellen. Dabei muss immer festgehalten werden, dass die Symbole so frei und beweglich sind, dass sie auf die Entstehung des Makrokosmos in zyklischem Geschehen ebenso anwendbar sind, wie auf die Entwicklung der Natur im Laufe des Jahres oder die Entstehung des Werkes in der Psyche des menschlichen Mikrokosmos. << [*16]]

☯ Damit wird dann mit dem, 'Himmel' prinzipiell 'Windrose, Jahreslauf, Lebenszyklus ausgelegt. Eine Deutung hier, die nun – uns Europäern verwandt – die Erfahrung des Jahreszeitenwechsels grundlegt :

>>--- Der entsprechende Text im Abschnitt "Besprechung der Diagramme" lautet: „Gott [*] tritt hervor im Zeichen des Erregenden. Er macht völlig im Zeichen des Sanften. Er lässt einander erblicken im Zeichen des Scheins. Er lässt einander dienen im Zeichen des Empfangenden. Er erfreut im Zeichen des Heiteren. Er bekämpft im Zeichen des Schöpferischen. Er schafft Mühe im Zeichen des Abgründigen. Er vollendet im Zeichen des Stillehaltens.“

Der wahrscheinlich von Kung-tse stammende Kommentar zu diesem alten Spruch lautet:

„Alle Wesen treten hervor im Zeichen des Erregenden. Das Zeichen des Erregenden steht im Osten. Sie werden völlig im Zeichen des Sanften. Das Zeichen des Sanften steht im Südosten. Die Völligkeit bedeutet, dass alle Wesen rein und völlig erscheinen. Das Zeichen des Scheins bedeutet Helligkeit. Darum können alle Wesen einander sehen. Das ist das Zeichen des Südens. Dass die heiligen Herr-

scher mit dem Angesicht nach Süden gewandt saßen, wenn sie die Welt ordneten, bedeutet, daß sie sich der Helle zuwandten, um zu walten. Das haben sie wohl daher genommen. Das Zeichen des Empfangenden bedeutet die Erde. Sie sorgt dafür, dass alle Wesen ernährt werden. Darum heißt es: er lässt einander dienen im Zeichen des Empfangenden. Das Zeichen des Heiteren bedeutet den Mittherbst, über den alle Wesen sich freuen. Darum heißt es: „Er er» freut im Zeichen des Heitern.“ „Er bekämpft im Zeichen des Schöpferischen“; denn das Zeichen des Schöpferischen steht im Nordwesten, wo das Schattige und das Lichte einander Eintrag tun. Das Zeichen des Abgründigen bedeutet das Wasser, es ist das Zeichen genau im Norden, das Zeichen der Anstrengung, dem alle Wesen zufallen. Darum heißt es: „Er schafft Mühe im Zeichen des Abgründigen.“ Das Stillehalten ist das Zeichen des Nordostens, wo aller Wesen Ende vollendet wird und Anfang vollendet wird. Darum heißt es: „Er vollendet im Zeichen des Stillehaltens.“

Hier ist der Kreislauf des Werdens und Vergehens unter dem Bild eines Jahreslaufes dargestellt: der Frühling regt sich, und es kommt das Keimen und Sprossen in die Natur, dann kommt die linde Luft, die die Pflanzenwelt erneuert und die Erde mit Grün kleidet (das Zeichen Sun, das Sanfte, hat als Bild sowohl den Wind, der das Eis des Winters auflöst, als auch das Holz). Es ist die Zeit, da die Formen sozusagen erfüllt werden, da alles sich auswächst. Darauf kommt die Höhe des Jahres. Das Vegetabilische steigert sich zum Seelischen, Bewussten. Die Geschöpfe erblicken einander. Aus der Einsamkeit geht es hier in die Gemeinsamkeit. Das ist zugleich ein Abbild vom Walten des Geistes in der menschlichen Gemeinschaft. Darauf kommt die Zeit des Reifens, das die Erde gewährt. Auf das Einandererblicken folgt das Einanderdienen, das ist die Wirkung der mütterlichen Erde, die für die Ernährung aller Wesen sorgt. Und es folgt der Mittherbst, die Zeit der letzten Ernte, eine Zeit der Freude bis auf diesen Tag. Dann neigt das Jahr seinem Ende zu. Es kommt die strenge Zeit, da sich zeigen muß, was geleistet ist. Gericht liegt in der Luft. Von der Erde kehren die Gedanken zum Himmel, der kühl und ernst dem Irdischen sein Ziel setzt. Gedanken an Tod und Vergänglichkeit werden durch den Spätherbst geweckt. Es ist bezeichnend, daß gerade diese Aspekte unter dem Zeichen des Schöpferischen stehen. Es spricht daraus der Gedanke, dass das Schöpferische jede erstarrte Gestaltung immer wieder abstößt. Alles Gewordene, das im Sein beharren will, wird von dem Schöpferischen immer wieder gerichtet und abgestoßen. Darauf kommt der Winter, dessen Symbol das Abgründige, der Fluss in der Talschlucht ist. Er bezeichnet die Mühe des Sammelns in die Scheunen. Wie das Wasser keine Mühe scheut und sich immer der tiefsten Stelle zuwendet, weshalb ihm alles zufließt, so ist der Winter die Zeit der Sammlung. Auch auf geistigem Gebiet ist ein Sammeln und Ordnen der Erträgnisse durch das Bild des Wassers nahe gelegt. Das Wasser ist das Symbol der Weisheit, die aus den geordneten und gesichteten Erträgnissen des Erlebens sich gestaltet. Geheimnisvoll bedeutend ist endlich das Zeichen des Stillehaltens, des Berges, des Nordostens. Hier knüpft sich in tief verborgener Stille im Samenkorn das Ende aller Dinge an ihren Anfang. Tod und Geburt, Sterben und Auferstehen sind die Ge-

danken, die der Übergang des Alten ins Neue zeitigt. Hier beginnt in wunderbarer Tiefe das neue Jahr, welches das alte ablöst.

So ist der Kreis geschlossen. Wie in der Natur das Jahr, so ist jedes Leben, ja jeder Erlebniszyklus ein Zusammenhang, der auf diese Weise Neues an Altes knüpft. Auf diese Weise lässt sich das ganze organische Geschehen intuitiv verstehen. ---<< [*16]]

☯ Intuitives Verstehen ist übrigens etwas, das in Gang setzenden Gründerinnen und Gründern bestimmt nicht fehlen dürfte. Eigentlich haben wir mit den Yang-Yin-Strichsymbolen bis hin zu ihrer weiteren Kombination zu $8 \times 8 = 64$ Hexagrammen des Idsching/Iging, des Buches der Wandlungen eine Art Systemtheorie der Invarianten (der Unveränderlichen) mindest des Lebendigen vor uns. Dass dann mit den Hexagrammen munter mystisch Schicksalvorhersage-Spielchen ausge'ixt' wurden und werden – klassisch mit Schafgarbestengeln – ist nicht seltsam, da jede systemische Orientierung in Situationen der Desorientierung hypothetisch orientiert oder gegenorientiert und Entscheidungen provoziert, Initiativlosigkeit zu überwinden erleichtert.

RICHARD WILHELM verweist beiläufig auf einen Ausspruch Laotsees [Laotsees] (im Daudedsching/Taoteking]:

„Die Eins erzeugt die Zwei, die Zwei erzeugt die Drei, die Drei erzeugt alle Dinge.“

Mit der Eins[Einheit] fasst sich das DAU (TAO) nun nicht als das überweltlich Transzendente, sondern als das in Erscheinung tretende [eben als DE/TE – K.-D.W.], als Dual-Polarität des TAI Gi /T'AI-CHI setzt Dau als DE die Zwei[heit] von Yang und Yin; in der Dreiheit der Gua wird 'Himmel' erzeugt, also aus der Dreiheit des Polarisches-Dualen "alles" – wie immer zu fassen denn.

Noch die Bemerkung. Natürlich können wir mit heutigem Wissen und fähig zu rascher Abstraktion die ganze Strichesymbolik formal auf Deskriptionen von Dualzahlen reduzieren; wir müssen uns nur einigen, dass etwa der Yangstrich (–) für die Ziffer 1 [oder: L] und der Yinstrich (--) für die Ziffer 0 stünde, gezählt von den einfachen Strichen bis hin zu den Hexagrammen. So könnten Altchinesenkritiker das Buch der Wandlungen unfair sarkastisch reduzieren, etwa mit dem Satz: Na, wat haben die ollen Chinaleute denn gemacht? Außer Teetrinken mal nebenbei dual/binär von Null bis dreiundsechzig jehählt! Zwar wäre das ein prächtiges Stück Arithmetik vor über dreitausend Jahren und erstaunlich vorgreifend einer Grundlage unserer digitalen Weltzivilisation, nur als Generalsinnaussage wiederum ziemlich flachplatt, denn organische dualdialektische Systemkunde ist allemal mehr, denn sie beansprucht – jede und jeden – als Wesen in dem Gesamt dieser Welt der Dinge und Wandlungen unseres Daseins.

[*] Könnte wohl sein, dass anstelle von "Gott" eher von "Himmel" oder "'Himmelskaiser" zu sagen wäre; wer weiß es?

Fußnotenangaben zu Text 11 der Lieferung ***2

[*16]: RICHARD WILHELM/<Peking>:

>>Chinesische Lebensweisheit<</ Kapitel: >Das Buch der Wandlungen< [*];
Seiten 72 - 84; Otto Reichel Verlag; Darmstadt 1922;

[*]: Nicht zu verwechseln mit der Übersetzung des "Das Buch der Wandlungen"



Hinweis()K.-D.W.):

Die hier gezeigte Symbolkombination mit dem heute üblichen Trigramm-'Himmel' streng punktsymmetrischer Yang/Yin-Spiegel-Vertauschungen und dem T'ai-chi t'u inmitten ist fern-asiatisches Massensignal einer fixierten Harmonie von Gegensätzen. Darüber - im Vergleich zu dem Trigramm-'Himmel' des König Wen - wäre auch ganz artig nachzudenken. Es ist dieses allerdings heute wieder der 'vorweltliche...' oder 'frühere Himmel' des Weisen Fu Hi zur Zeit der Dschou-dynastie - einst ohne T'ai-chi tu.

[*17]: Aus >> Microsoft ® Encarta ® Enzyklopädie Professional 2005. © 1993-2004 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.<<; Schlagwort: "Tai-chi" (T'ai Chi).

[*18]: >>Laudse - Daudedsching<< aus dem Chinesischen übersetzt und herausgegeben von Ernst Schwarz; Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig 1973, Band 477; Reihe Philosophie; Seite 57 //Anmerk: Der Text wurde auf Groß-Klein-Schreibung und dazu auf entsprechende Zeichensetzung regularisiert [K.-D.W.]

[*19]: Nach Broschüre: >>Die Scientology Kirche - Eine Einführung zu den Andachten der Kirche<<;

© 1999 L Ron Hubbard Library. Englische Ausgabe: © 1999 L. Ron Hubbard Library...

Seiten: 11 - 16.

[*20]: Aus KARL JASPERS: >>Über Bedingungen und Möglichkeiten eines Neuen Humanismus<<; Vortrag in Genf 1949, leicht überarbeitet 1962; z.B. in RECLAM Stuttgart unter Nr. 8674; Seiten 38 - 40

[*21]):Aus >>Das Goetheanum<<, Nr. 35; 2004]: >>Revolution der Demokratie -
durch Viergliederung?<<
